

WN 6.11.2014

Geschichten vom Rassismus im Alltag

Forum über Diskriminierung an der Katholischen Hochschule

Von Julia Schnatz

MÜNSTER. Gewaltbereit, frauenfeindlich, arm, aber kinderreich – diese Stereotypen wurden Karim Fereidooni, Lehramtsreferendar, schon oft entgegenschleudert. Er war einer der drei Erzählenden, die am Dienstagabend beim Forum in der Piusallee über Rassismus im Alltag sprachen. Organisiert von der Katholischen Hochschule (KathHo) in Münster soll das Forum eine Plattform sein, auf der Persönlichkeiten aus unterschiedlichen gesellschaftlichen und kulturellen Bereichen zu Wort kommen und es um den Diskurs sozialer Fragen ging.

Jetzt erzählten Tasnim Baghdadi, Karim Fereidooni

»Die Erzählenden legen einen emotionalen Striptease hin.«

Kübra Gümüşay, Bloggerin

und Aysel Cindilkaya sehr persönliche Geschichten über den Rassismus, der ihnen im Alltag begegnet. Die Journalistin und Bloggerin Kübra Gümüşay referierte über die von ihr ins Leben gerufene Hashtag-Kampagne »#SchauHin«, bei der sich Tausende von Menschen über Twitter beteiligten. Gümüşay gründete daraufhin sogenannte »Storysalons«, um den Menschen einen geschützten Raum für ihre Ge-



Aysel Cindilkaya (v.l.), Karim Fereidooni und Tasnim Baghdadi sowie die Prodekanin der »KatHo«, Ursula Tölle, und Journalistin Kübra Gümüşay diskutierten über Rassismus Foto: Schnatz

schichten zu bieten. Erstmals wurde so ein Storysalon in die Öffentlichkeit verlegt – im Forum an der Piusallee wurden die Geschichten der drei Menschen das erste Mal vor größerem Publikum erzählt.

Gümüşay, die als erste Kolumnistin mit Kopftuch bei der Tageszeitung »taz« schrieb, sprach von einem »emotionalen Striptease«, den die Erzählenden hinlegen, wenn sie sich mit ihren Geschichten an die Öffentlichkeit wenden.

Doch wie notwendig es ist, dieses Thema in die Gesellschaft zu tragen, wurde deutlich, als die Personen begannen, von ihren Erfahrungen zu sprechen. Tasnim Baghdadi begann und erzählte in einer satirisch aufgearbeiteten Kurzgeschichte,

von den Kommentaren einer deutschen Mutter, die Baghdadis Fotos bei einer Ausstellung in Bonn mit den Worten »Sie haben aber ein gutes Auge für eine Türkin« lobte.

Unfassbar auch die Geschichten, die die zweifache Mutter Aysel Cindilkaya vortrug: Schon als Kind mit dem Kopftuch in der Schule wurde sie belächelt und von ihrer Grundschullehrerin erhielt sie die Empfehlung, auf die Hauptschule zu gehen. Doch ihr Vater schickte sie nach einem Jahr auf der Hauptschule auf das Gymnasium, wo sie das Abitur bestand

Mittlerweile studiert sie im Master Politikwissenschaften und engagiert sich beim Rat muslimischer Studierenden und Akademiker.